

Gemeinsame Interessen

Autor(en): **Meuwly, Olivier**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rationeller Energieeinsatz Der Beitrag der Industrie

Die schweizerische Industrie hat die Energieeffizienz seit 1974 markant gesteigert, trotzdem ist ihr Anteil am Landesverbrauch und an den CO₂-Emissionen immer noch hoch. Durch Betriebsoptimierung und Mitarbeitermotivation kann der Energieverbrauch um 10% reduziert werden. Mit Prozessmanagement und -optimierung ist eine weitere Effizienzsteigerung um 5 – 20% möglich. So lässt sich kurzfristig eine Stabilisierung des Energieverbrauchs im Jahr 2000 auf das Niveau von 1990 erreichen – bei gleichzeitig sinkender CO₂-Intensität. Um mittelfristig die grossen Effizienzpotentiale nutzen zu können, braucht es unter anderem ein Umdenken beim „shareholder value“. Die üblichen, sehr kurzen Pay-back-Zeiten zugunsten kurzfristiger Gewinne nehmen die Unternehmen die Möglichkeit, den maximalen Gesamtgewinn zu erzielen. Eine weitsichtiger Denkweise, die Substitution fossiler Energie durch definierte Abfallstoffe, Abwärmenutzung, der Einsatz von best available technology und benchmarking reduziert die CO₂-Emission bis 2015 um etwa ein Viertel. Bis ins Jahr 2050 lässt sich die CO₂-Fracht der Industrie bei doppelter Produktion auf die Hälfte reduzieren. Die strategisch wichtigen Ressourcen Know-how und Innovation sind die Basis für eine Förderung des Industrie-Standorts Schweiz. Die Erhöhung der Energieeffizienz ist ein Weg dazu.

Thomas Bürki
Leiter Ressort Industrie
Energie 2000

Energiesparlabel: Prämierung 1997

S. 2–3

Das Gewerbe profitiert: Tausend Tatbeweise

S. 4–5

Bundessubventionsbeiträge: Die Sonnenenergie wird gefördert

S. 6



Olivier Meuwly

Sekretär des Schweizerischen
Gewerbeverbandes

*„Damit sich
Kleinbetriebe für die
Umwelt engagieren
können, müssen
Wirtschaft und Staat
Hand in Hand gehen.“*

BUND UND WIRTSCHAFT

Gemeinsame Interessen

Die Möglichkeiten, die das Aktionsprogramm Energie 2000 für die rationelle Energienutzung den kleinen und mittleren Betrieben bietet, wurden vom Schweizerischen Gewerbeverband SGV von Anfang an erkannt. Durch die Umstrukturierung des Programmes und der damit verbundenen Schaffung des Ressorts Gewerbe ist die Zusammenarbeit noch intensiver geworden. Dabei haben wir rasch gemerkt, dass die Erfahrung des Bundes in diesem Bereich mit dem Unabhängigkeitsdrang der kleinen Betriebe gut in Einklang zu bringen ist: Die umweltbewussten kleinen Betriebe profitieren vom gebotenen Wissen und den gegebenen technischen Mitteln, und der Bund wird in der Erreichung der – für uns alle sehr wichtigen – Ziele von Energie 2000 unterstützt. Staat und Wirtschaft gehen Hand in Hand vorwärts.

Zu hoffen bleibt, dass die fundierten Erfahrungen der Fachleute aus dem Aktionsprogramm dazu benutzt werden, die Anliegen der Wirtschaft besser in die Energiepolitik des Bundes zu integrieren. Zu oft artet der Dialog zwischen den betroffenen Parteien noch zu einem ideologisch gefärbten, leeren Monolog aus. Energie 2000 kann, falls es das Potential voll ausschöpft, den Rahmen bieten, den unser Land benötigt, um zu einer für alle befriedigenden Gesetzgebung zu finden. Die Unterstützung der Wirtschaft darf aber nicht zu einem Alibi werden.

Heute gibt es nämlich noch zu viele, zu extreme Vorschläge, die die beachtlichen Bemühungen von Energie 2000 zunichte machen würden. Wie zum Beispiel das bis anhin unbefriedigende CO₂-Gesetz und die uns massiv schädende „Energie-Umwelt-Initiative“. Sie gehen zu Lasten der Wirtschaft und der Umwelt!

Energie 2000 könnte für die Kleinen gleich funktionieren wie die von der Industrie vorgeschlagene Energieagentur für die Grossen; so würde das Zusammenspiel zwischen allen Beteiligten der Energieszene zu einem Erfolg.

O.M., SGV